ABSCHLUSSBROSCHÜRE

POLITISCHE VIELFALT

formen, fördern, festhalten

Politik Akademie der Vielfalt
Aktiv für eine vielfältige Demokratie

»Migrant*innen sind Teil dieser Gesellschaft und wie die gleichen Pflichten kommen, so sollten auch die gleichen Rechte gelten! Bis dahin ist es noch ein weiter Weg – und Projekte wie PAdV bringen uns dem Ziel näher – zu einer gleichberechtigten, vielfältigen Demokratie.«

Dr. D. Deniz Nergiz,
BZI-Geschäftsführerin und Projektgründerin

INHALT

3 **Grußwort** Dr. Hans-Eckhard Sommer, Präsident des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF)

4 **Grußwort** Josefine Paul, Ministerin für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen

5 **Grußwort** Katharina Binz, Ministerin für Familie, Frauen, Kultur und Integration des Landes Rheinland-Pfalz

6 **Vorwort** 25 Jahre Bundeszuwanderungs- und Integrationsrat: 25 Jahre migrantische Perspektiven in Gesellschaft und Politik

9 **Einleitung** Warum *PAdV* (k)ein erfolgreicher Abschluss ist

11 **Über das Projekt** Wer wir sind und was wir tun

18 **Politik gegen das Vergessen. Hanau erinnen**

21 **Interview** »Es gibt weder den einen Weg noch die eine Fähigkeit, die Politiker*innen mit sog. Migrationshintergrund ausmachen.«

24 **Drei Staffelbeiträge**

28 ***PAdV* in Zahlen**

30 **Die Fellows und ihre Projekte**

44 **Vier Fragen ans Team**

Dr. Hans-Eckhard Sommer

Präsident des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF)

Sehr geehrte Damen und Herren,

Eine Grundvoraussetzung für eine lebendige Demokratie ist Teilhabe an der Gesellschaft und deren demokratischen Prozessen. Im Sinne einer inklusiven Einwanderungsgesellschaft ist es dabei ein wichtiges Anliegen, Migrantinnen und Migranten zu befähigen, selbst aktive Akteurinnen und Akteure der Integration zu werden, und nicht nur Teilnehmende an staatlich geförderten Integrationsmaßnahmen. Das BAMF leistet dazu mit seinen Aktivitäten und Angeboten, die dem Grundsatz »Qualifizieren und Stärken« folgen, einen wichtigen Beitrag.

Indem wir Migrantinnen und Migranten dazu ermutigen, aktiv an gesellschaftspolitischen Prozessen teilzunehmen, tragen wir nicht nur zur Erweiterung der demokratischen Diskussion bei, sondern fördern auch den konstruktiven Austausch innerhalb der Gesamtgesellschaft. Dass dieser Dialog zunehmend auf Augenhöhe geführt wird, ist ein Schlüssel zur Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts.

Die »Politik Akademie der Vielfalt« des Bundeszuwanderungs- und Integrationsrates hat hierzu in den vergangenen Jahren maßgeblich beigetragen. Durch das Projekt ist es gelungen, Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung durch theoretische und praktische Elemente politische Partizipationsformen näherzubringen. Durch die Projektmaßnahmen wurden die Teilnehmenden bei der Ausschöpfung ihres Potentials unterstützt und mit dem notwendigen Wissen, Netzwerk und Handwerkzeug für ein praktisches Handeln im Bereich der politischen Teilhabe ausgestattet. Die Akademie aktivierte die Teilnehmenden, ihre Kompetenzen sichtbar in ein Engagement münden zu lassen. Damit ging das Modellprojekt weit über das Aufzeigen von Partizipations- und Teilhabemöglichkeiten hinaus.

Ich möchte allen Beteiligten danken, die an der Umsetzung des Projekts mitgewirkt haben. Nur der große Einsatz vieler engagierter Menschen konnte dem Projekt zu diesem sehenswerten Erfolg verhelfen.

In diesem Sinne wünsche ich den Leserinnen und Lesern eine spannende Lektüre dieser Abschlussbroschüre und hoffe, dass sie einen inspirierenden Einblick in das Projekt bietet.

Dr. Hans-Eckhard Sommer

Josefine Paul

Ministerin für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen

Unsere Gesellschaft ist, das kann ich gerade als Nordrhein-Westfälin sagen, vielfältig! Menschen aus aller Welt haben hier ein neues Zuhause gefunden. Diese Vielfalt muss sich aber noch stärker in demokratischer Teilhabe widerspiegeln. Unsere Demokratie lebt davon, verschiedene Stimmen zu hören, die Vielfalt der Perspektiven und Ideen einzubeziehen und allen Menschen politische Teilhabe zu ermöglichen. Mit großer Freude habe ich daher das innovative Projekt »Politik Akademie der Vielfalt« des Bundeszuwanderungs- und Integrationsrates unterstützt.

Der Bundeszuwanderungs- und Integrationsrat setzt sich seit langem in besonderem Maß für die politische Partizipation von Menschen mit Einwanderungsgeschichte in Deutschland ein. Das Projekt »Politik Akademie der Vielfalt« fördert gezielt das Empowerment von Menschen mit Einwanderungsgeschichte und unterstützt und bestärkt sie im politischen Engagement. Mit dem Projekt werden ihnen gezielt Kompetenzen vermittelt, die sie dabei stärken sollen, sich gleichberechtigt in politische Prozesse einzubringen.

Die Erfahrungen von Menschen mit Migrationsgeschichte in politische Entscheidungsprozesse einzubringen, ist ein wichtiger Baustein zu einer vielfältigen Demokratie und einer chancengerechten Zukunft für alle Menschen in unserer Gesellschaft.

Lassen Sie uns gemeinsam darauf hinwirken, dass insbesondere junge Menschen ihre Vorstellungen in die Gesellschaft einbringen und aktiv mitgestalten können. Unser Augenmerk sollten wir dabei auf die individuellen Fähigkeiten der Einzelnen legen. Entsprechend vielfältig waren auch die Projektideen, an denen die Teilnehmer:innen während der Projektlaufzeit gearbeitet haben. Hiermit konnten sie bereits wichtige Impulse setzen.

Ich bin sicher, dass die Teilnehmer:innen durch das Projekt wertvolle Einblicke erhalten haben, wie Politik funktioniert, dass sie wichtige Kontakte knüpfen konnten und ihr politisches Engagement gestärkt weiterverfolgen können. Ihnen allen wünsche ich für ihre zukünftigen politischen Aktivitäten viel Beharrlichkeit und Erfolg!

Ihr Engagement liegt nicht nur im Interesse der Menschen mit Einwanderungsgeschichte, sondern aller in Deutschland lebenden Menschen.

Wir in Nordrhein-Westfalen wissen nämlich schon lange: Vielfalt macht uns stark!

Meine herzlichen Glückwünsche an den Bundeszuwanderungs- und Integrationsrat zu dem gelungenen Projekt verbinde ich mit dem Dank für die geleistete Arbeit!

Josefine Paul

Katharina Binz

Ministerin für Familie, Frauen, Kultur und Integration des Landes Rheinland-Pfalz

Unser Land ist geprägt von der Vielfalt der Menschen. Wir haben unterschiedliche Herkünfte, Einstellungen und Prägungen, doch in dieser Unterschiedlichkeit brauchen wir gleiche Chancen für alle. Das ist wichtig für die Stabilität und Überlebensfähigkeit unserer offenen und demokratischen Gesellschaft.

In einer Demokratie ist es daher wesentlich, dass wir politische Entscheidungsprozesse so gestalten, dass sie die Interessen und Bedürfnisse möglichst aller Menschen widerspiegeln. Dafür müssen wir vor allem sicherstellen, dass es allen Bürgerinnen und Bürgern unseres Landes möglich ist, ihre Anliegen zu artikulieren, ihre Meinungen zu äußern und an Entscheidungsprozessen teilzuhaben.

Mein Ministerium hat daher die »Politik Akademie der Vielfalt« gerne und mit großer Überzeugung unterstützt. Ein Projekt, das sich dafür einsetzt, insbesondere Menschen mit Migrationsgeschichte zu unterstützen und aktiv für eine inklusive und vielfältige Politik einzutreten.

Ich möchte allen Beteiligten meinen aufrichtigen Dank aussprechen und mich für Ihre engagierte Arbeit bedanken. Ihr Einsatz für die Politik Akademie der Vielfalt ist von unschätzbarem Wert. Sie trägt maßgeblich dazu bei, in unserem Land eine gerechtere und inklusivere Politik zu verankern und unsere Demokratie in diesen schwierigen Zeiten zu stärken.

Katharina Binz

25 Jahre Bundeszuwanderungs- und Integrationsrat – 25 Jahre migrantische Perspektiven in Gesellschaft und Politik

Liebe Leser*innen,

wir stellen fest, die Pandemie und der Krieg in der Ukraine haben in den letzten drei Jahren eine Anspannung bei den Menschen hinterlassen. Eine Angst hat sich breit gemacht, die die Gesellschaft spaltet. Gerade in Zeiten von Unsicherheiten und einem spürbaren Rechtsruck ist es umso wichtiger, dass Projekte wie *Politik Akademie der Vielfalt* Gegenwind bieten und die Vielfalt in unserer Demokratie stärken und feiern. Denn politische Teilhabe ist nur dann gewährleistet, wenn wir Vielfalt leben und fördern.

Wir als Bundeszuwanderungs- und Integrationsrat (BZI) bemühen uns seit einem Vierteljahrhundert um die gleichberechtigte politische und gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit Migrations- und Einwanderungsgeschichte in Deutschland. Die Gründung des BZI als Vertretung kommunaler Integrations-, Migrations- und Ausländerbeiräte ist dabei ein wichtiger Meilenstein für die Verankerung und Rückkopplung dieser Gremien auf Bundesebene.

Als sich die Integrationsbeiräte – damals noch Ausländerbeiräte – in den 70er Jahren gegründet haben, gab es eine große Partizipationswelle von Migrant*innen. Teilhaben, mitgestalten und die Gesellschaft verändern war die Devise! Denn zu dieser Zeit gab es weder Maßnahmen, um Eingewanderten das Einleben und Einfinden zu erleichtern beziehungsweise ihnen politischen Einfluss als Wähler*innen zu geben, noch hatte Deutschland ein Selbstverständnis als Einwanderungsland entwickelt.

Ende der 1980er Jahre führte die zunehmende Organisierung und Institutionalisierung dieser kommunalen Beiräte zur Gründung von Landesverbänden, die sich schließlich im Jahr 1998 zum Bundesausländerbeirat – dem heutigen BZI – zusammenschlossen.

Als einzige demokratisch gewählte Vertretung von Menschen mit Migrationsgeschichte auf gesamtdeutscher Ebene verleiht der BZI diesen eine bundesweite Stimme und ist somit ein wichtiger Motor für politische Teilhabe mit und ohne deutschen Pass.

Zugleich ist er ein Fachverband für Integrationspolitik und konnte sich als wichtiger Ansprechpartner für Politik, Medien und Nichtregierungsorganisationen etablieren.

Der BZI hat mit seinen Strukturen gegen Hass und Rassismus gekämpft, eine Brücke geschaffen zwischen Neuangekommenen und Alteingesessenen, zwischen Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte.

Die heutige Stärke des Dachverbands resultiert außerdem aus dem Professionalisierungsprozess, der in den vergangenen sechs Jahren durch die Förderung im Rahmen der Strukturförderung durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge im Auftrag des Bundesministeriums des Innern und für Heimat ermöglicht wurde. In diesen Jahren entwickelte sich der Bundesverband von einer auf ehrenamtlichem Engagement und Ressourcen basierten Organisation hin zu einer inhaltlich starken und aktiven Interessenvertretung mit einem breiten Angebot durch unsere Projekte.

Zahlreiche Projekte, die in dieser Zeit erfolgreich konzipiert und umgesetzt wurden, gehören zur Erfolgsgeschichte des BZI. So bildeten beispielsweise die Projekte *Vielfältig, demokratisch, kommunal!* oder *Kommunal, politisch, aktiv (KommPAktiv)*, die sich an migrantische Vertreter*innen in den Beiräten richteten, eine wertvolle bundesweite Ergänzung zu den Angeboten der Landesverbände. Mit den Projekten *Politik Akademie der Vielfalt*, *YoungUP!*, *#ErinnerungAllerMachen*, *KAUSA-Transfer Elternarbeit @OST*, *Pass[t] genau! Beratungsnetzwerk für Einbürgerungsinteressierte* oder dem in Kürze startenden Projekt *Klimapolitik – vielfältig, kommunal!* stellt der BZI sicher, dass sein Engagement **signifikant zur Verbesserung der Lebenssituation und Teilhabe von Menschen mit Migrationsgeschichte beiträgt und ihre Belange und bestehende Missstände in der Gesellschaft sichtbar macht.**

Somit prägt der BZI den öffentlichen Diskurs und bringt gekonnt diverse migrantische Perspektiven **in alle Themen der gesellschaftspolitischen Agenda ein**.

Es geht darum, sich Stimmen zu verschaffen, politische Geschehnisse zu beeinflussen, Meinungen frei zu äußern und sich selbst zu verwirklichen – unabhängig auch vom eigenen Migrationsbezug. Genau darum geht es auch in *PAdV*, wo sich Menschen mit Migrationsgeschichte ihren eigenen politischen Projekten widmen und sich in ihrer Selbstwirksamkeit weiterentwickeln können:

Wer vielfältige Menschen stärkt, stärkt auch unsere Demokratie insgesamt.

Ihre/Eure
Kemal Gülcehre,
Vorsitzender des Fördervereins des Bundeszuwanderungs- und Integrationsrats e.V.

und **Memet Kilic,**
Vorsitzender des Bundeszuwanderungs- und Integrationsrats (BZI)

»Die Wege in die **Politik** *sind genauso* **vielfältig** *wie die* **Teil—nehmen—den** *selbst.«*

— **Melanie Torres,**
Co-Projektleiterin

Warum *PAdV* (k)ein erfolgreicher Abschluss ist

Vic Atanasov, Co-Projektleitung

Drei Jahre lang hat die *Politik Akademie der Vielfalt* Raum für jede Menge politischen Austausch und Ideen geschaffen. Dabei war dieser Raum zu Beginn – mitten in der Pandemie eröffnet – noch recht leer. Nur befüllt mit einer Idee und einem ambitionierten Projektteam. Als ich den Projektantrag in die Hand gedrückt bekam (digital im Homeoffice, denn wir hatten ja Lockdown), gab es erst einmal nur das Ziel, »Menschen mit Migrations- und Fluchterfahrung als politsche Akteur*innen sowie ihre Teilhabe zu stärken.«

Das kleine Projektteam begann also an den Maßnahmen zu feilen und machte das Projekt konkreter und fassbar: Workshops, digitale und analoge Gesprächsrunden mit Politiker*innen und Akteur*innen aus Zivilgesellschaft, Social-Media-Kampagnen und Aktionen wie gegen das Vergessen an Hanau (S. 18), die Suche nach Praktikumsplätzen für die Teilnehmenden und die vielen vielen Stunden, in denen wir über Politik und Gesellschaft debattierten. Dabei eröffnete *PAdV* immer wieder neue Perspektiven darauf, was politische Arbeit aus migrantischer Sicht alles bedeuten kann. Und je länger das Projekt andauerte, desto eindrücklicher stellten wir fest: **Es gibt kaum ein Fleckchen Leben, das nicht politisch ist.**

Das Herz von *PAdV* bilden die Teilnehmenden, die das Projekt erst mit Leben füllten. Sie stellten vom ersten Moment an unter Beweis, dass Solidarität und Empowerment über Meinungsunterschiede, Nationalitäten, Herkünfte, Alter, Migrations- und Fluchtgeschichten, Generationen, Geschlechter und Klassen hinweg bestehen können. Aus Fremden wurden Freund*innen. Aus Interessierten politische Akteur*innen, die staffelübergreifend vernetzt bleiben.

Diese Broschüre hält einige Momente, Erkenntnisse und Gedanken aus den letzten drei Jahren fest. Wer wir sind, was wir gemacht haben und welche Visionen *PAdV* verfolgt, beschreiben wir ab S. 11. Wie es dabei überhaupt zu *PAdV* kam, erzählt Projektgründerin und BZI-Geschäftsführerin Dr. D. Deniz Nergiz im Interview. Dazu ein kleiner Teaser: Sie spricht über ihre Forschung zu Mandatsträger*innen mit sogenanntem Migrationshintergrund, aus der das Projekt nämlich entstanden ist (S. 21).

Die besten Einblicke in *PAdV* können die Teilnehmenden selbst geben. Ab S. 24 fragt Kasia Lorenc (1. Staffel), was eine vielfältige Politik braucht, Erik Mher Avestiyan (2. Staffel) bricht eine Lanze für die Demokratie, in der wir leben und die genauso in uns lebt und Juliana Jobe (2. Staffel) verbindet Politik und Poesie in ihrem Gedicht »Bis ich Worte fand«. Das Alumni-Netzwerk aus drei Staffeln findet direkt nach einer Doppelseite voll mit Zahlen und Fakten zu *PAdV* (S. 28) Platz, um sich und ihre Projekte vorzustellen (S. 30).

Zum Schluss laden wir Sie/Euch zu uns an den Kaffeetisch, an dem ein Gespräch im *PAdV*-Team wie auf S. 44 nicht nur einmal stattgefunden hat. Es veranschaulicht, wie wir unsere Arbeit einschätzen und natürlich, wie wir alle für das Projekt brennen.

Was heißt es nun konkret, wenn wir vom Erfolg der *Politik Akademie der Vielfalt* sprechen?

Erfolg kann bedeuten, dass die Teilnehmenden ihre Projekte erfolgreich weiterentwickeln und umsetzen. Erfolg kann aber auch bedeuten, empowert zu werden, zu merken, dass man selbstwirksam und

handlungsfähig wird. Erfolg bedeutet, gemeinsam resilient zu werden und einen Raum zu finden, in dem man sich gegenseitig halten und auffangen kann. Die politische Haltung in sich herauszukristallisieren, neue Denkrichtungen kennenzulernen und mehr über sich selbst und die demokratischen Werte zu erfahren, wie man sie leben und ausformulieren möchte. Erfolg bedeutet Begegnungen: ein Miteinander – kritisch, aber freundlich, bestimmt und gewagt, immer auf Augenhöhe. Erfolg bedeutet aber auch, ehrlich zu sein: zu anderen und sich selbst. Auch wenn dies am Ende bedeutet, sich von Projektideen loszulösen und einen anderen Weg einzuschlagen.

Erfolg ist am Ende, dass wir alle stärker aus dem Projekt gehen und dass sich ein bundesweites Alumni-Netzwerk aus einzigartigen, aktiven Menschen entwickelt hat, welches die drei Jahre Projektlaufzeit sicher überdauern wird. In dem sich Menschen stärken, die ihre politische Stimme erheben und mit ihren Persönlichkeiten und Projekten letztendlich Politik und Gesellschaft bereichern.

Und ist *PAdV* jetzt zu einem erfolgreichen Abschluss gekommen? Zum Erfolg – ohne Frage! Zum Abschluss – auf gar keinen Fall! Denn schließlich ist es auch ein Erfolg des Projektes, uns folgendes vor Augen zu führen: **Wir haben noch nicht genug von *PAdV*, unsere Demokratie braucht noch mehr von der *PAdV*, noch weitere Staffeln, um das Wissen noch weiter anzureichern und von Staffel zu Staffel weiterzugeben, neu zu lernen. Denn der Kampf um politische Vielfalt ist nie vorbei.**

Nein, *PAdV* ist erst der Anfang. Ein Anfang für Menschen aus marginalisierten und von Diskriminierung betroffenen Communities mit den unterschiedlichsten Lebensgeschichten, Einblicke in die Politik zu bekommen. Ein Anfang für die Politik selbst, die ins Wanken geratenen demokratischen Werte (wieder) zu festigen.

Ich möchte mich an dieser Stelle herzlich bei unseren Förderern bedanken, durch die wir das Projekt realisieren konnten und die uns immer unterstützt haben. Ein weiterer Dank geht an den Projektbeirat, der uns mit kritischem Auge konzeptionell begleitete und von dessen erfahrenen Perspektiven die Teilnehmenden profitierten. Ich möchte mich beim Team bedanken, die das Projekt mit ihren Ideen umgesetzt haben. Und natürlich möchte ich mich bei allen Teilnehmenden bedanken, durch die ich gelernt habe, dass der Wille, Vielfalt zu leben und politisch wie gesellschaftlich teilzuhaben, nie erschöpft ist. Ein beruhigender Gedanke in Zeiten von Pandemie, Krieg sowie Hass und Hetze gegen marginalisierte Menschen und Positionen.

Danke, dass ich mit dem Team und den Teilnehmenden wachsen durfte.

Eure Studi, Koordinator*in und Projektleiter*in

Vic Atanasov
Co-Projektleitung

Wer wir sind

Drei Jahre lang hat das Projekt *Politik Akademie der Vielfalt* (*PAdV*) die Teilhabe von Menschen mit eigener oder familiärer Migrations- oder Fluchterfahrung an Politik gefördert, ihre Repräsentanz und Sichtbarkeit als Teil der Gesellschaft gestärkt und damit einen Beitrag zu einer vielfältigeren Demokratie geleistet. Hierfür unterstützte *PAdV* ausgewählte Teilnehmende über drei zentrale Säulen: Qualifizierung, Beratung und Vernetzung.

In einer festen Gruppe (»Staffel«) arbeiteten bis zu 18 Teilnehmende acht Monate an ihren politischen Profilen, Ideen und Projekten und setzten sich vertieft mit Politik auseinander. Dies gelang durch Workshops und Netzwerkveranstaltungen mit politischen Akteur*innen, in denen sie theoretisches Wissen und praktische Tools erlernten. Sie entwickelten außerdem ihre eigenen Projektideen, die zur Vielfalt und Demokratie beitragen. Um auch praktisch aktiv zu werden, bestand die Möglichkeit, zwei Hospitationen in politischen und zivilgesellschaftlichen Organisationen zu durchlaufen.

Finanziert wurde das Projekt vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, dem Bundesministerium des Inneren und der Heimat sowie von den für Integration zuständigen Landesministerien von Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz. Es wurde von einem Projektbeirat begleitet.

↑ Das große Kick-Off-Netzwerken 2023 in der Berliner Landeszentrale für politische Bildung mit allen Staffeln und vielen Gästen.

Unsere Vision

Wir möchten als Projekt auf nationaler, regionaler und kommunaler Ebene Menschen mit eigener Migrations- und Fluchterfahrung und Folgegenerationen

- als demokratische Akteur*innen aktivieren
- mit ihren demokratischen Partizipationsmöglichkeiten vertraut machen
- in der Realisierung ihrer migrationspolitischen Projektideen unterstützen
- mit ihnen innovative und niedrigschwellige Formen der Teilhabe kreieren
- ihre Netzwerke und Potenziale erweitern
- und andere Menschen erreichen

Mithilfe des Projekts sollen mehr diverse Menschen die verschiedenen Teilnahmemöglichkeiten unserer Demokratie in Anspruch nehmen. Damit werden auf allen – insbesondere aber auf strukturellen und institutionellen – Ebenen der Gesellschaft Menschen mit Vielfaltsmerkmalen widergespiegelt. Dafür müssen die Hürden aktiv abgebaut werden, die den Zugang zu relevanten Netzwerken, Wissen und Räumen erschweren oder gar verhindern. Wenn die Teilnehmenden sich parlamentarisch und zivilgesellschaftlich politisch aktivieren, stärkt das ihre gesellschaftliche Position und macht unsere Demokratie wehrhaft gegen demokratie- und menschenfeindliche Tendenzen! Damit wollen wir individuelle und gesellschaftliche Entwicklungen fördern!

Über den BZI

Der 1998 gegründete **Bundeszuwanderungs- und Integrationsrat (BZI)** ist der bundesweite Zusammenschluss der Landesorganisationen kommunaler Integrations-, Migrations- und Ausländerbeiräte in zwölf Bundesländern. Dass er nicht aufgrund von kulturellen oder herkunftsbezogenen Gründen entstanden ist, macht ihn besonders.

Der BZI konzentriert sich nicht auf eine bestimmte Zielgruppe, sondern wirkt als eine politische Interessenvertretung aller in Deutschland lebenden Menschen mit Einwanderungsgeschichte – unabhängig von ihrer Herkunft. Er ist kommunal verankert und auf Bundesebene aktiv. Mit seinen zahlreichen Projekten, Kooperationspartnerschaften und Medienarbeit wirkt er bis in die gesamtgesellschaftlichen Debatten rund um das Thema politische Teilhabe hinein.

Was wir machen

Workshops

In verschiedenen Workshops werden grundlegende Schlüsselqualifikationen (soft skills) vermittelt. Neben den digitalen Angeboten, in denen Themen wie Hate Speech, Allyship, Klassismus, feministische Politik, Wege in die Politik und mentale Gesundheit behandelt wurden, fanden in jeder Staffel drei Workshop-Wochenenden deutschlandweit statt, rotierend in Berlin, Nordrhein-Westfalen sowie Rheinland-Pfalz. Zentrale Themen waren dabei **Politische Bildung, Projektmanagement** und **Lobbyarbeit** sowie Rhetorik- und Argumentationstraining.

Projektideen

Die Teilnehmenden bringen ihre eigenen Projektideen mit und entwickeln diese weiter. Sie sind im Bereich der politischen Teilhabe angesiedelt. Das Konzept können Teilnehmende allein oder in kleinen Gruppen entwickeln und ausarbeiten. Regelmäßige digitale und analoge Treffen bieten dabei die Gelegenheiten, die eigenen Ideen vorzustellen, gemeinsam zu brainstormen und sich gegenseitig zu unterstützen.

Hospitationen

Teilnehmende durchlaufen insgesamt zwei Hospitationen:

a) in einer nichtstaatlichen Organisation (NGO) bzw. einer Interessenvertretung (Gewerkschaften, Berufskammer, usw.)
b) in einer politischen Institution (Mandatsträger*in, Ministerien, Verwaltung, usw.)

Je nach thematischem und persönlichem Interesse der Teilnehmenden unterstützen das Projektteam und die Trägerorganisation bei der Suche nach dem passenden Praktikum.

Netzwerken

Das Projekt legt großen Wert auf den Austausch der Teilnehmenden untereinander sowie mit politischen Akteur*innen. Daher treffen sie sich regelmäßig online, um zusammen an Projekten weiterzuarbeiten, sich zu empowern und spannende Gäst*innen aus Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft kennenzulernen. Damit lernen sie die Vielfalt politischen Engagements kennen und bauen ihr eigenes Netzwerk auf. Außerdem entsteht durch das kontinuierliche Treffen von Fellows (abgeschlossenen Teilnehmenden) und neuen Teilnehmenden ein staffelübergreifendes Alumni-Netzwerk über die Projektlaufzeit hinaus.

Social Media

Um die generierten Inhalte und das angesammelte Wissen nach außen zu tragen, veröffentlicht *PAdV* kontinuierlich Beiträge sowie Artikel über die eigene Website und die Social-Media-Formate Instagram und Facebook. Dabei stehen neben Wissensformaten die Staffelteilnehmenden selbst im Fokus der Kommunikationsarbeit. Somit stellen sie sich und ihre Projekte öffentlichkeitswirksam vor und werden sichtbarer. Damit wirkt das Projekt nicht nur nach innen, sondern auch nach außen.

Ein besonderes Format ist die Social-Media-Aktion anlässlich des Gedenktages der in Hanau aus rassistischen Motiven ermordeten Menschen vom 19. Februar 2020. *PAdV* fragte Politiker*innen mit Migrationsbezug, was politische Vielfalt im Kampf gegen Rassismus tun kann und wie eine vielfältige Politik aussehen muss, die den vier Forderungen der Betroffenen nachgeht: Aufklärung, Erinnerung, Gerechtigkeit, Konsequenzen. Einblicke in die Ergebnisse auf S. 18/19.

Learnings aus den Workshops

Politische Bildung

In einer Mischung aus Wissensvermittlung durch die Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung und den informellen Praxistipps durch politische Gäste mit Migrationserfahrung lernen Teilnehmende die vielfältigen Wege in die Politik kennen. Dabei haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, viele Fragen zu stellen: Quoten, ja oder nein? Parteieintritt, ja oder nein? Was ist der Unterschied zwischen Partei und Fraktion? Wie schafft man es als Mensch mit Migrationsbezug in die Politik? Auf welche Hürden sind ihre Vorgänger*innen getroffen? Wie entscheidet man sich für eine Partei? Hat man wirklich Gestaltungsmacht in der Politik? Wieso dürfen Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft nicht wählen und wie können sie trotz dessen politisch teilhaben? Wo liegt der Unterschied zwischen Integration und Assimilation? Die diversen Positionen und Erfahrungen auszutauschen und auszuhandeln, ist Schwerpunkt in diesem Workshop, findet aber die ganze Staffel über Platz in den Diskussionen.

Ein weiterer Aspekt des ersten Wochenendes ist das gegenseitige Kennenlernen sowie Netzwerken mit eingeladenen politischen Gästen. Warum das wichtig ist: Eine Besonderheit deutscher Politik ist, dass sie fast ausschließlich über Parteien funktioniert! Trotz theoretischer Möglichkeit läuft der Zugang zu Ämtern noch immer fast ausschließlich über Mandate. Deshalb ist Vernetzung in die verschiedenen politischen Betriebe hinein wichtig. Das Wochenende ist also eine besondere Möglichkeit, die eigenen Kontakte in die Politik auszubauen.

Drei Tipps

1. Politik braucht Deine Leidenschaft!

Politiker*innen betonen immer wieder, dass aus ihrer Sicht Eigenverantwortung und Initiative sowie Zeit und Energie, sich einzusetzen, wichtige Voraussetzungen für politisches Engagement sind. Die Arbeit von Politiker*innen ist strapaziös und bedeutet wenig Zeit für Privatleben. Es braucht also Deine Bereitschaft, eine große Energieleistung über einen langen Zeitraum hinweg zu erbringen. Entsprechend sind Leidenschaft und Überzeugung für ein Thema und die Politik selbst unabdingbar, um erfolgreich zu sein und durchzuhalten.

2. Bleib authentisch

Lebenserfahrungen können immer ein Vorteil sein. Statt Dich in ein weiß-deutsch dominierendem Umfeld zu assimilieren, können Deine eigenen Lebenserfahrungen als BIPoC und/oder Migrant*in frischen Wind in den Laden bringen. Die deutsche Gesellschaft wird immer diverser – deshalb repräsentierst Du als Person mit eigener Migrationserfahrung auch die Bevölkerung. Damit wirst Du gleich Teil einer neuer Generation von Vorreiter*innen und Vorbilder für die kommenden Nachwuchspolitiker*innen.

3. Netzwerken. Netzwerken. Netzwerken

Für eine erfolgreiche Karriere in der Politik brauchst Du Unterstützung – im Sinne von Begleitung oder Förderung. Während Personen mit Migrationsbezug oft nicht auf das familiäre Umfeld zurückgreifen können, brauchen sie umso mehr Mentor*innen, die sie auf dem politischen Weg begleiten und als Türöffner*innen fungieren. Deine Interessen sind dabei auch nicht an Parteien gebunden, also ist die überparteiliche Vernetzung ebenso wichtig!

»Unser Ziel ist es, Parteien offener und vielfältiger zu gestalten. Die Tür ist nun einen Spalt offen. Diese Möglichkeit müssen wir mit Inhalt füllen!«
– Ferat Koçak MdA Die Linke

»Man kann nicht um die Menschen herum politische Ideen entwickeln!«
– Tuba Bozkurt
MdA Bündnis 90/Die Grünen

»Mir war von Anfang an bewusst, dass ich von einem ›Migrationsticket‹ profitiere. Man muss selber entscheiden, ob man sich damit wohl fühlt. Ich tue das, weil ich mir dachte: Wenn ich da bin, kommen auch andere.«
– Seyda Türk BVV Berlin-Mitte, FDP

Projektmanagement und Lobbyarbeit

Da sich die Teilnehmenden mit ihren Projektideen oft noch am Anfang befinden bzw. mitten in der Konkretisierungsphase, geht es in der Staffel intensiv darum, die weiteren Schritte ihrer Projekte zu planen. Die Projektlandschaft ist speziell und ihre Förderlogiken sowie die Antragsstellung den Teilnehmenden oft wenig vertraut: Wo finde ich passende Förderprogramme? Wie komme ich an Geld heran? Welche Förderprogramme passen für mein Projekt und wie schreibe ich einen guten Antrag?

Drei Tipps

1. Entwickle einen Einseiter!

Für gute Lobbyarbeit, gestalte ein A4-Handout, das möglichst knapp und ansprechend alle zentralen Informationen zu Deinem Projekt enthält. Dazu gehören z.B: Projektbeschreibung, Ziele, Zielgruppe, Verantwortliche und Ansprechpersonen sowie Ressourcen und Zeitplan.

2. Fange klein an!

Egal ob bei Projektinhalten oder bei der Bewerbung. Gerade Mikroprojekte haben gute Chancen auf eine Förderung. Frage doch mal bei kommunalen Abgeordneten, ob Sie Interesse an einer Zusammenarbeit haben. Diese haben auch meistens mehr Ressourcen und die lokale Nähe erzeugt auch gleich einen Bezug.

3. Trage Dich in Verteiler ein und nutze Datenbanken!

Förderer haben meist E-Mail-Verteiler, in denen Förderprogramme und andere Neuigkeiten angekündigt werden. Melde Dich auch bei passenden Verbänden, die oft gut vernetzt sind.

Rhetorik

Zu den Kompetenzen für die politische und zivilgesellschaftliche Arbeit gehört auch das öffentliche Auftreten und das Kommunizieren. Sprache ist Macht, heißt es so schön. Deshalb üben Teilnehmende, wie sie sich und ihre Visionen vor anderen wirksam präsentieren. Wie bewerbe ich meine eigenen Projekte und überzeuge schriftlich wie sprachlich? Alle Teilnehmenden brennen für ihre Themen und Ideen, nur kommt das in der Präsentation nach außen nicht immer zur Geltung. Mit vermehrter Öffentlichkeit kommt aber auch Gegenwind: In einer digitalen Welt gehört es auch dazu, angesichts wachsenden Hasses und Hetze resilient zu werden.

Drei Tipps

1. Verwende kurze Sätze

Egal ob beim Sprechen oder Schreiben: In der Kürze liegt die Würze. Beim Reden sprich langsam und deutlich und nutze bewusst rhetorische Sprechpausen. Beim Schreiben benutze statt Adjektiven doch mal aktive Verben und benenne so oft Du kannst die handelnde Person (das Subjekt). So vermeidest du passive und damit unkonkrete Sprache.

2. Inklusive Sprache

Probiers mal aus: Wenn Du jemanden ergänzen willst, sag doch mal »Und« statt »Aber« – außer Du widersprichst Dir selbst.

3. Keine Angst vor Fragen

– egal ob ans Publikum oder an Dich selbst gerichtet. Erst wer fragt, lernt Neues und kritisch zu denken.

www.bzi-akademie.de
BZI.Akademie
politikakademie.bzi
PAdV_BZI
Ein Projekt des
Förderverein des
Bundeszuwanderungs-
und Integrationsrat e. V.

Politik gegen das Vergessen. Hanau erinnern

Kein Vergessen! Erinnern ist eine politische und zivilgesellschaftliche Verpflichtung. In Zeiten rassistisch motivierter Anschläge auf Menschen, die (vermeintlich) rassistisch markiert oder anders gelesen werden, steht die Politik in der Verantwortung, aktiv gegen rechtsterroristische Anschläge und den wachsenden Rechtsruck in Deutschland vorzugehen. Wir haben jedes Jahr Politiker*innen mit Migrationsbezug aufgefordert, Stellung zu beziehen anlässlich des Gedenktages der in Hanau aus rassistischen Motiven ermordeten Menschen vom 19. Februar 2020.

Was kann eine vielfältige Politik gegen Rassismus tun?

© Niklas Gerlach

Karamba Diaby
MdB SPD

»Eine vielfältige Gesellschaft ist immer stärker als Hass und Rassismus. Angefangen bei der **Bildung**, müssen wir uns für Zusammenhalt einsetzen. Es ist das wesentliche Merkmal unserer Gesellschaft und die Voraussetzung für Freiheit und Demokratie.«

© Nyke Slawik

Nyke Slawik
MdB Bündnis 90 / Die Grünen

»Der Terrorakt von Hanau ist nur die Spitze alltäglicher rassistischer Gewalt. Wir müssen **Rassismus endlich aus unseren Köpfen, Gesetzen und Institutionen verbannen**, BIPoC und migrantisierte Menschen empowern. Erst dann haben wir aus Hanau wirklich gelernt.«

© Ates Gürpinar

Ates Gürpinar
MdB Die Linke

»Bei politischer Vielfalt geht es um Menschen, die sonst nicht gehört werden: aufgrund ihres Berufs, ihres Aussehens, ihrer Religion oder ihrer Herkunft. Sie sind Teil unserer Gesellschaft und als solcher müssen sie auch **aktiver Teil des politischen Diskurses** sein.«

© Annette Koroll

Ottilie Klein,
MdB CDU

»Die Politik repräsentiert die Vielfalt unserer Gesellschaft. Politische Vielfalt bedeutet daher immer auch **Meinungsvielfalt**. Es gibt jedoch Themen, bei denen wir als Politiker eine gemeinsame Haltung zeigen müssen. Der Kampf gegen Rassismus ist eines davon.«

Vier Forderungen – vier Antworten: Wie sieht eine Politik aus, die…

…aufklärt?

© Vincent Villwock

Vasili Franco
MdA Bündnis 90 / Die Grünen / Innenpol. Sprecher

»Wir **müssen** aufklären! Wir dürfen die Betroffenen nicht alleine lassen. Wir müssen ein Zeichen setzen. Denn **Rassismus betrifft uns alle, aber er trifft uns nicht alle gleich**. Aufklärung bedeutet Wissen, bedeutet Verantwortung zu übernehmen, dass sich solche Taten wie in Hanau nicht wiederholen können.«

…erinnert?

© Photothek

Rasha Nasr
MdB SPD

»Ich unterstütze die Forderungen der Angehörigen nach einem **Mahnmal auf dem Marktplatz**. Es ist wichtig, dass wir auch im öffentlichen Raum daran erinnern, dass der Anschlag politisch war. Er hat eine gesamtgesellschaftliche Relevanz und der 19. Februar ist nicht nur ein schmerzvolles Datum für die Angehörigen, sondern für unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt. #Saytheirnames – auch deshalb, weil die Namen verraten, dass es sich um einen rassistischen Anschlag gehandelt hat. Das muss immer wieder betont werden, um zu zeigen, dass wir noch einen weiten Weg gehen müssen.«

…gerecht ist?

© Canan Bayram

Canan Bayram
MdB Bündnis 90 / Die Grünen

»Der Staat schuldet allen Menschen in Deutschland das Gefühl, sicher zu sein. Das Gefühl, geschützt zu sein, heißt, ein Teil dieser Gesellschaft zu sein. Die fehlende Aufklärung der Morde in Hanau wirft Fragen auf. Diese **Fragen müssen lückenlos aufgeklärt werden**. Es muss eine Antwort darauf gefunden werden, warum die Polizei vertuscht hat. Das sind wir den Menschen schuldig, wenn wir gerecht sein wollen.«

…konsequent ist?

© Sofia Leonidakis

Sofia Leonidakis
MdBB Die Linke

»Hanau ist **kein Einzelfall, sondern reiht sich ein in eine Serie faschistischer Anschläge**. Die Mordserie des NSU, wo die Rolle des Verfassungsschutzes bis heute ungeklärt ist, der antisemitische Anschlag in Halle, die Anschläge Utøya, Oslo, München oder Christchurch – die Sicherheitsorgane dürfen auf dem rechten Auge nicht blind sein. Sie müssen Verstrickungen aus ihren eigenen Reihen konsequent verhindern.«

»Es gibt weder **den einen Weg** *noch die eine* **Fähigkeit,** *die Politiker*innen mit* **sog. Migrations-hintergrund** *ausmachen«*

— **Dr. D. D. Nergiz,**
Projektgründerin

Ein Gespräch mit Dr. D. Deniz Nergiz

Bei einem Gespräch über die Genesis und das Eigenleben der *PAdV* erzählt Projektgründerin und BZI-Geschäftsführerin Dr. D. Deniz Nergiz, woher die Idee für das Projekt kam und welche Visionen dahinterstecken. Grundlage für *PAdV* ist die Doktorarbeit von Dr. D. Deniz Nergiz, »I Long for Normality: A Study on German Parliamentarians with Migration Backgrounds« 2013 erschienen im VS-Verlag. Was bedeutet Politik für Mandatsträger*innen mit Migrationsbezug und welche Rolle spielt dabei eigentlich das Anhängsel »mit Migrationsbezug«? Bonus oder Stigma? Deniz erzählt von ihrer Forschung und wie sich zehn Jahre später *PAdV* daraus entwickelt hat.

VIC: Deniz, wie ist es zu der Idee von *PAdV* gekommen?

DENIZ: Erster Meilenstein war meine Doktorarbeit, die untersucht hat, was der Marker, einen sogenannten Migrationshintergrund zu haben, für die politische Praxis der Mandatsträger*innen in Landesparlamenten und im Bundestag bedeutet. Denn in öffentlichen Debatten wird er oft entweder als Bonus oder als Nachteil, gar als Stigma diskutiert. Entweder wird er als schlimm wahrgenommen, weil er der Grund ist, wieso die Leute in Parteien nicht vorankommen, oder er wird positiv gelesen, weil sie scheinbar nur durch ihn gut durchgekommen sind.

Intuitiv und als Politikwissenschaftlerin kam mir diese Erzählung zu einfach vor, um den komplexen Politikbetrieb und noch komplexeres individuelles Handeln zu beleuchten. Deshalb ging ich der Frage durch die Brille der Politikschaffenden nach. Beginnend damit, was ihr erster Kontakt mit der Politik war. Ohne dabei näher zu erklären, was ich eigentlich mit »Politik« meine, wollte ich ihre eigene Assoziation erfahren. All diese Geschichten haben dann am Ende dazu geführt, dass zum einen die Politik für jede Person sehr viele unterschiedliche Sachen bedeutet und zum anderen, dass sich das Verständnis darüber über die Zeit auch verändert. Der sogenannte »Migrationshintergrund«, den sie vermeintlich haben, bedeutet für sie einen komplexen, vielschichtigen Aushandlungsprozess und sogar einen Balanceakt in den Karriereverläufen. Es war einfach faszinierend, wie wandelbar dieser Prozess und die Aushandlung des Merkmals im politischen Alltag der Interviewten war.

Am Anfang meiner Promotion hatte ich mich auf die Deutung der Staatsbürgerschaft konzentriert, und zwar darauf, dass Migrant*innen zwar eingebürgert werden, aber immer noch mit ihrer Herkunft bzw. »Wurzeln« betitelt werden – z.B. Grünen-Politiker mit türkischen Wurzeln. Was steckte dahinter und wie fühlte es sich an, als deutsche Politikschaffende noch diesen Zusatz zu haben? Meine offene und an der Narrative der Interviewten orientierte Methode hat mir aber letztendlich gezeigt, dass Parteidifferenzen dabei ziemlich irrelevant sind – interessanter war eben der stetige Balanceakt in der politischen Praxis.

VIC: Was war ein Learning aus deiner Forschung, die für die Entwicklung besonders wichtig war?

↪

DENIZ: All diese Erzählungen haben verdeutlicht: Es gibt weder den einen Weg noch die eine Fähigkeit, die Politiker*innen mit sogenannten Migrationshintergrund ausmachen. Dieser ist weder Bonus noch Stigma: Für ihre politischen Karrieren haben alle Mandatsträger*innen einen bunten Strauß an Kompetenzen, Netzwerken, Strategien aber auch Mut und Durchsetzungsvermögen, den sie auch stetig ausgebaut und angepasst haben.

Die Analyse der Erzählungen und die Gemeinsamkeiten, z.B. dass es eben keine internen Programme oder Strategien in den Parteien für die Gewinnung und Unterstützung von Personen mit Vielfaltsmerkmalen gab, hat mich inspiriert ein Programm zu entwickeln, um **migrantische Menschen überparteilich in ihrer politischen Partizipation zu fördern**, um exklusive Einblicke hinter die Kulissen zu bekommen. Damit sie eben ein realistisches Bild von Politik bekommen.

Aktuellere Studien, wie beispielsweise *Repchance*, greifen auch auf, dass befragte migrantische Mandatsträger*innen sich gewünscht hätten, vor ihrem Beitritt die Politiklandschaft erst einmal kennenzulernen. Letztendlich sind Parteistrukturen nicht transparent genug, erst von innen erfahren viele, wie die Strukturen und Machtspiele funktionieren. Mit einem Programm, ergo *PAdV*, wollte ich erreichen, dass sich Menschen politisch entwickeln sowie vernetzen und gleichzeitig hinter die Kulissen der Interessenvertretung schauen – und dadurch verschiedene Wege in die Politik entdecken.

VIC: Deine Einstiegsfrage in den Interviews war ja, was Politik eigentlich für die befragten Personen bedeutet. Gleiche Frage an dich jetzt: Was bedeutet Politik für dich?

DENIZ: Für mich ist Politik ein Kampf um Teilhabe, der sich wie ein roter Faden durch mein ganzes Leben zieht. So habe ich stets Strukturen in Frage gestellt oder eben neue Strukturen schaffen müssen, um meinen Anspruch, teilzuhaben und Teil zu sein, zu realisieren. Und dieser Kampf für Teilhabe ist für mich überall drin und umfasst auch andere Menschen, denn ich möchte auch anderen die Teilhabe ermöglichen, wo ich nur kann.

Dabei steckt für mich Politik überall drin. Ich bin sehr politisch aufgewachsen und wurde dafür sensibilisiert, dass ich viel hinterfrage und auch für das, was ich haben möchte, einstehe. Auf diesem Wege wurde ich von meiner Familie und allen Wegbegleiter*innen in meinem Leben bestärkt, meinen Selbstwert zu (er)kennen und diesen Wert auch so einsetzen zu können, auch mit dem Kampf oder den Extrameilen, die man als migrantisierte beziehungsweise migrantisch gelesene Person hinlegen muss.

VIC: Wie kann ein Projekt wie *PAdV* Menschen in ihrer politischen Teilhabe unterstützen?

DENIZ: Wie eben beschrieben, beginnt das aus meiner Sicht mit der Bestärkung der Teilnehmenden, sich selbst als wertvoll wahrzunehmen. Diese Bestärkung hilft oft auch dabei, Kraft für den politischen Weg zu schöpfen und auch Gleichgesinnte oder Wegbegleiter*innen zu finden. Wir haben festgestellt, dass vielen Menschen mit sogenannten Migrationshintergrund der Rückenwind fehlt, den sie in der Politik brauchen. Und da kommt *PAdV* ins Spiel: Es braucht oft nur einen kleinen Ruck, der sie empowert.

VIC: Also, *PAdV* empowert die Teilnehmenden dadurch, dass sie lernen, sich selbst als selbstwirksame, politische Akteur*innen wahrzunehmen?

DENIZ: Ja, das stimmt. Gleichzeitig gibt es aber auch strukturelle, institutionelle Lücken, die wir nicht (immer) mit unserem individuellen Ehrgeiz oder Durchsetzungsvermögen verändern können, leider.
Bei *PAdV* versuchen wir daher auch ein Bewusstsein dafür zu schaffen, wo die

Lücken sind und welche Maßnahmen es braucht und welches Potential an willensstarken Akteur*innen es in der Gesellschaft gibt, um das zu verändern. Wir zeigen bei *PAdV* vielfältige Wege auf, politisch aktiv zu werden. Du brauchst beispielsweise nicht unbedingt einer Partei beizutreten oder ein Amt anzustreben.

VIC: Politisch werden heißt zum Beispiel auch, sich zivilgesellschaftlich zu engagieren.

DENIZ: Genau, und du kannst dich mit gleichgesinnten Menschen verbünden, um Themen voranzubringen und dich vernetzen.

VIC: *PAdV* hat jetzt fast drei Jahre hinter sich – hat *PAdV* das Ziel, Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte in ihrer politischen Teilhabe zu stärken, erreicht?

Deniz: Definitiv. Im Antrag war das Wording **Selbstwirksamkeit** nicht drin, aber das was *PAdV* geschafft hat, ist **Selbstwirksamkeit durch und durch**! Und nicht nur bei den Teilnehmenden, sondern auch extern: Wir konnten das auch der Politik mitgeben und in diese hineintragen. So haben in unseren zahlreichen Netzwerk- und Austauschrunden die politischen und zivilgesellschaftlichen Akteur*innen viel von unseren Teilnehmenden gelernt und mitgenommen.

VIC: Und wir als Team ja auch total. Auch was Anerkennung, Wertschätzung und Empowerment bedeutet.

Deniz: Total, ich glaube es war dabei wichtig, dass *PAdV* ein Format ist, das auf Augenhöhe an die Zielgruppe ausgerichtet ist und welches die Teilnehmenden dazu einlädt, aktiv teilzunehmen und den Leuten die Kompetenzen von Beginn an zuzusprechen. Sie tragen so ihre spezifischen Perspektiven und Expertisen in das Projekt hinein und verbinden ihre Erfahrungen und Wahrnehmungen mit politischer Praxis. Damit bringen sie auch unterrepräsentierte Perspektiven an die Oberfläche. Ein sehr erfolgreiches Konzept war auch unsere Vielfalt an Formaten beziehungsweise der Ansatz, Ideen, Wissen, Austausch und Netzwerke zusammenzudenken.

VIC: Ja, das hat einen safer space geschaffen, einen Raum, in dem Leute sich sicher und wertgeschätzt fühlen und ehrlich in den Austausch gehen können. Die Teilnehmenden feedbacken das sehr oft, dass sie sich so gestärkt von den Menschen in der Gruppe fühlen und wirklich sie sein können.

DENIZ: So konnten sie eben auch zusammenwachsen als Gruppe und voneinander lernen – mehr noch als wahrscheinlich von den Angeboten selbst, die wir machen.

VIC: Vielen Dank Deniz.

Was braucht eine vielfältige Politik?

von Kasia Lorenc (1. Staffel)

Eine vielfältige Politik braucht Empathie. Es benötigt Mentoring und Guidance für Newcomer*innen. Fragen stellen und gefragt werden, nicht verstehen und nachhaken, sich unsicher zu sein und eine Antwort zu fordern.

Politik der Zugezogenen braucht auch noch Geduld. Geduld für die vielleicht nicht perfekt formulierte Anfrage, für den Moment des Blackouts, wenn ein Mikrofon vor einem steht und rot leuchtet, für die zittrige Stimme und die weichen Knie, für die einfache Sprache und abweichende Betonung. Eine vielfältige Politik braucht eine Akzentuierung **auf das *Was*, nicht auf das *Wie*.**

Eine vielfältige Politik braucht Variationsbreite. Eine vielfältige Politik braucht nicht die Norm.

Eine vielfältige Politik braucht Bindung. Echte Bindung. Menschen, die sich auf der Skala zwischen »wir können es schaffen« und »wir wollen es gar nicht schaffen« für das Erstgenannte einsetzen und dabei auch kritisch und reflektierend bleiben.

Eine vielfältige Politik braucht Sprachen. Eine vielfältige Politik braucht eine neue Mehrsprachigkeit in den Kulturbetrieben und Institutionen, die an der Produktion und Vermittlung von kultureller und politischer Bildung beteiligt sind; eine Mehrsprachigkeit, die die unterschiedlichen Gemeinschaften der jeweiligen Stadt widerspiegelt.

Eine vielfältige Politik braucht ein demokratisches Geben und Nehmen. »Die Migrant*innen sollen...«, »Die Einwanderer*innen müssen...« . Merken Sie selbst, oder? Wie wäre es zudem mit »Die Zugezogenen können...«, »Die Zugewanderten dürfen...«.

Eine vielfältige Politik braucht durchaus streitbare Persönlichkeiten. Aber eben solche, die andere Ansichten und Meinungen neben der eigenen gelten lassen können.

Eine vielfältige Politik braucht Orte der Begegnung.

Eine vielfältige Politik braucht keine Denkmäler.

»Wir sind auch ein Teil dieser Demokratie, wir leben in ihr und sie in uns!«

von Erik Mher Avestiyan (2. Staffel)

»*Politik Akademie der Vielfalt*? Hört sich irgendwie cool an, aber was ist das genau?« – waren so ziemlich meine ersten Worte, als ich von dem Projekt mitbekommen hatte… Was ich damals noch überhaupt nicht ahnen konnte, war die super spannende Zeit, die mir mit *PAdV* bevorstand.

Ich war von dem Konzept und der Idee beeindruckt – eine Plattform für Menschen mit Migrationsbezug zu schaffen, um Demokratie nachhaltig vielfältiger zu gestalten und – JA – **wir sind auch ein Teil dieser Demokratie, wir leben in ihr und sie in uns!**

Schnell entwickelte sich in unserer Vielfältigkeit ein Gefühl des *safer spaces*, eines sicheren Ortes, in dem nicht nur heiße Debatten geführt werden konnten, sondern jede*r, mit seiner*ihrer eigenen Art und Weise akzeptiert wurde und seinen*ihren Teil dazu beigetragen hat.

Diese Teilhabe, das Zusammengehörigkeitsgefühl samt der einzigartigen Vielfalt, die jede*r einzelne Teilnehmer*in von *PAdV* mitgebracht hat, das ist für mich Demokratie und das ist für mich *PAdV*.

Bis ich Worte fand

von Juliana Jobe (2. Staffel)

Lange hat es gedauert
Bis ich Worte fand
Lang hat es gedauert
Bis ich den Mut zum Schreiben fand.

Es ist nicht selbstverständlich, mit der Tinte zum Papier
Auszudrücken,
wie sich mein Körper durch die Welt bewegt
und was ich dabei fühle.
Sprache ist Macht und genau deshalb
wusste ich lange nicht,
dass sie auch mir gehören kann.

Manchmal scheint alles so weit weg,
manchmal scheint alles so groß und übermächtig
Und ich fühl mich oft allein gelassen
mit dieser Wucht an Weltschmerz und Ungerechtigkeit.
Da fühle ich so viel,
dass ich sprachlos bin.

Häufig wird es nicht gern gesehen,
gegen Regeln zu verstoßen
Oder Kritik am Staat zu üben.
Lieber Staat
Du sagst das eine. Du meinst was anderes.
Nun, deine Taten sprechen auch.
Und unser Protest ist eine Antwort.

Der Weg zu Protestieren hat so viele Gesichter
und alle, die ihn schreiten, sind getrieben davon,
Nicht gesehen, nicht gehört, nicht ernstgenommen zu werden.
Ständig missverstanden, ignoriert und angefeindet.

Deutschland, Einigkeit und Recht und Freiheit
Doch es gibt sehr viele Kämpfe, die zu dir gehören
Alleine die Anerkennung, dass Deutsch sein nicht automatisch weiß sein bedeutet.

Ja es gibt Rassismus. Ja es gibt das Patriarchiat.
Ja wir sind ein Land durchzogen mit Klassismus
Und Queerfeindlichkeit.
Viele Wunden liegen offen und eitern jeden Tag.
Und die Mächtigen unter uns grübeln noch immer vor der Frage,
WAS eigentlich Diskriminierung bedeutet.
Das ist eine andere Form der Sprachlosigkeit.

Da brauche ich nicht viel denken.
Da spüre ich meine Wut.
Auch mein Körper spricht und zittert.
Und bevor ich damit platze, schreibe ich lieber einen Text.

Lange hab ich gebraucht Worte zu finden
Und ich suche sie noch immer.

↪

Aber ich möchte, dass sich **etwas ändert** *und das hier ist mein Weg:* **Fühlen, Schreiben, Sprechen, Handeln.**

Vom Objekt zum Subjekt
Um dir zu sagen, Deutschland
Du hast Potenzial.

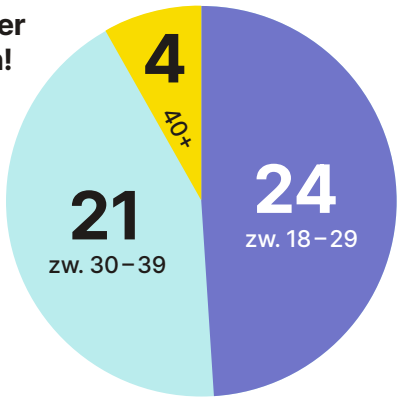
Aber du musst deinen Blick öffnen.
Aus deinen Wunden lernen,
nicht nur immer wegsehen.

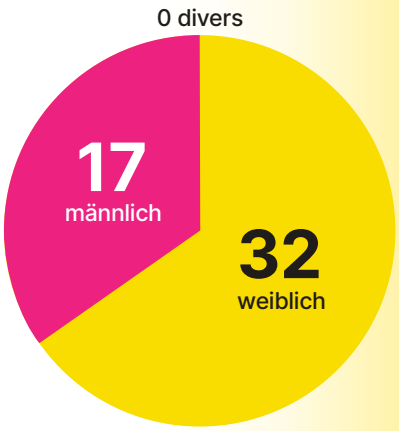
Denn es gibt sie die Stimmen der Revolution,
Sie sind laut, sie sind viel,
Und sie haben Ideen.

Also Deutschland, finde deine Worte
Hör zu, fühle, sprich und handle.
Und lass uns gemeinsam aus der Sprachlosigkeit
In die Tat.
In die Zukunft.

Alter & Geschlecht

Mit Menschen im Alter von 20 bis 49 Jahren!





Beiratssitzungen

6 Beiratssitzungen mit 17 Beiratsmitgliedern

2 Staffel 1 | **2** Staffel 2 | **2** Staffel 3

Bewerbungen, Teilnehmende & Kooperationen in 3 Staffeln...

156 Bewerbungen

98 Gespräche

49 Teilnehmende

Talks & Workshops in 3 Staffeln...

38 Digitalks

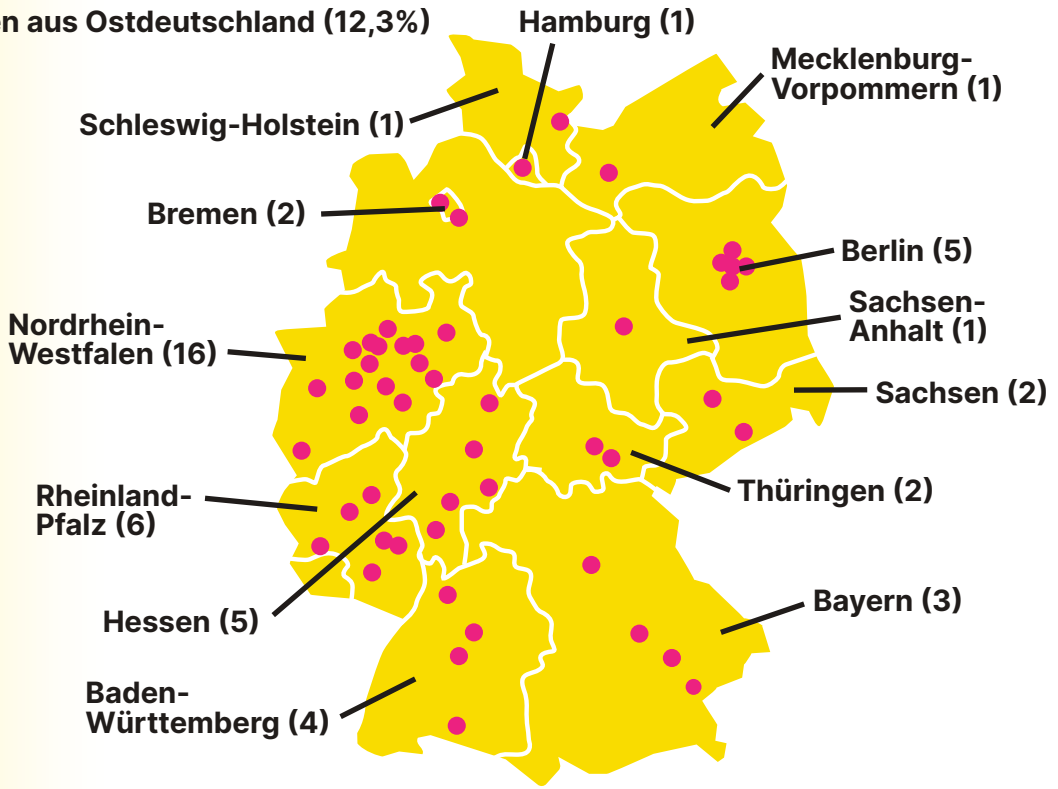
22 Workshops

9 volle Wochenenden

5 Kooperationen

Bundesländer

insgesamt 49 Teilnehmende
→ 6 Personen aus Ostdeutschland (12,3%)



Migrationskontext

25 **unterschiedliche Migrationsbezüge:**
⟶ Türkei, Syrien, Polen, Ghana, Bulgarien, Guinea, Ägypten, Afghanistan, Albanien, Aserbaidschan, Eritrea, Vietnam, Äthiopien, Italien, Iran, Griechenland, Libanon, Indien, Peru, Armenien, Kroatien, Ukraine, Philippinen, USA, Serbien

Nach drei Staffeln hat sich ein großes Alumni-Netzwerk gebildet. Aus Staffel-Teilnehmenden wurden Fellows. Wer sie sind, was sie motiviert und was sie in ihren politischen Projekten machen, erzählen sie selbst.*

Staffel 1

Sevinc Ece Atav

Sevinc möchte langfristige **Netzwerk- und Informationsveranstaltungen** anbieten, bei denen sich Interessentinnen und aktive Politikerinnen mit Migrationsbezug treffen und austauschen können.

»Besonders für Frauen mit Migrationshintergrund, die sich in oder mit Politik beschäftigen möchten, ist Unterstützung nicht ausreichend.«

Dijana Avdic

In Dijanas Projekt geht es darum, **junge, aktive Orthodoxe, Hindus, Muslime und Juden in Deutschland zu vernetzen**. Mit dem Ziel der Aufklärung für ein gemeinsames und besseres Leben in Deutschland.

»Wenn wir dazu beitragen, religiöse Vielfalt zu akzeptieren und als Potenzial – nicht als Problem – zu betrachten, werden wir in der Lage sein, zwischenmenschliche Beziehungen, Gesellschaft und politisches Leben zum Besseren zu verändern.«

*** Es werden nur Teilnehmenden vorgestellt, die der Veröffentlichung zugestimmt haben.**

Ioannis Demosthenous

Mithilfe einer **Bürgerinitiative** will Ioannis die Zivilgesellschaft über das Demokratiedefizit informieren. Denn ist man informiert, kann man politischen Druck erzeugen.

»Das Wahlrecht ist Grundstein der Demokratie. Doch werden Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit in Deutschland vom politischen Geschehen ausgeschlossen.«

Wilfred Dominic Josue

Wilfred will die migrantischen Communities in Berliner Bezirken stärken. Sein erster Schritt dahin ist die **Gründung und Begleitung von Mitbewohner*innenbeiräten in Gemeinschaftsunterkünften im Bezirk Steglitz-Zehlendorf.**

»Durch die Beiräte kann die aktive Repräsentation von Menschen mit Flucht- oder Migrationsgeschichte gelingen und so andere motivieren.«

Katarzyna Lorenc

Katarzyna setzt sich ein für **Mehrsprachigkeit in den Kulturbetrieben und Institutionen**, die sich mit der Produktion und Vermittlung von kultureller und politischer Bildung beschäftigen.

»Kulturpolitik für alle? Kulturpolitik von allen! Eine Politik der Vielfalt braucht eine neue Mehrsprachigkeit, die die unterschiedlichen Communities der jeweiligen Stadt widerspiegelt.«

Nathalie Morawiec

Nathalie will **diskriminierende Praxen bei der Wohnungssuche** bekämpfen und darüber aufklären, dass sich Erfahrungen von Mehrfachdiskriminierung bedingen und oft auf mehreren Ebenen gleichzeitig stattfinden.

»Gelebte Vielfalt in der Gesellschaft beginnt in unseren Wohnhäusern. Deshalb ist es wichtig, dass wir uns dafür stark machen, Leistbarkeit und Zugang zu lebenswertem Wohnraum für alle möglich zu machen.«

David Nethen

Davids **Theaterprojekt *Home-Heimat*** fördert Integration durch Theater und Sprache. Es wurde in Kooperation mit dem Theater Oberhausen (NRW) realisiert. Anfragen aus anderen Kommunen liegen bereits auf dem Tisch. David arbeitet außerdem daran, Deutschland für alle zugänglicher, verständlicher und vielfältiger zu machen. Und zwar als Vorstandsmitglied im Kreisverband Viersen sowie vielfaltspolitischer Sprecher (Bündnis 90/Die Grünen).

»Wenn Musik, Sprache, Bewegung und Regie bewusst miteinander ins Spiel gesetzt werden, entsteht ein magischer Funkenregen der interkulturellen Verständigung!«

Nora Niazi

Im Projekt **BE PARTaking** möchte Nora Strukturen für Personen mit Behinderungen in Schleswig-Holstein aufbauen. Im Mittelpunkt stehen deren Forderungen.

»Unsere Politiklandschaft sollte ein Spiegelbild unserer Gesellschaft sein. Doch bei genauerer Betrachtung werden viele marginalisierte Gruppen nicht ausreichend repräsentiert und das Potenzial einer vielfältigen Gesellschaft nicht genutzt.«

Stelina Novaku

Ziel von Stelinas Projekt **Motigration – Motivation for Integration** ist es, die Gesellschaft über Integration sowie eine offene Gesellschaft zu informieren.

»Die Vision der *PAdV* spricht für sich: Damit es eine wehrhafte Demokratie gibt, ist es wichtig, die politische Teilhabe aller gesellschaftlichen Akteur*innen zu ermöglichen.«

Nader Raslan

Nader **gründet einen syrischen Verein**, der Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund ermöglicht, ihre Kultur und Ideen zu zeigen und ausleben zu können.

»Dies führt zum besseren Zusammenleben in unserer Stadt.«

Jagar Saifo

Jagars Projekt ist das **Kommunalwahlrecht für alle zu ermöglichen** – unabhängig von Herkunft. Seine Herzensthemen sind das Kommunalwahrecht sowie die Kurdische Frage im Nahen Osten.

»Wir leben in einer Demokratie, deren essentieller Bestandteil das Wahlrecht ist. Der Ausschluss von mehr als 5 Millionen hier lebendenen Menschen ist eine Art der strukturellen Diskriminierung und stellt das Grundprinzip der Demokratie und Integrationspolitik in Frage.«

Joanna Szymanska

Joanna will Gesellschaft und Politik dafür **sensibilisieren, dass Integrations- und Partizipationspolitik nicht an den großen urbanen Zentren Halt machen darf**, sondern auch die Kleinstädte und ländliche Regionen erreichen muss.

»Denn strukturelle Integration und interkulturelle Öffnung bedeutet, dass jeder, der sich äußern will, eine echte Chance dazu bekommt.«

Ellen Wiesbrock

Ellen möchte **Schüler*innen mit Migrationsbezug** ermöglichen, verschiedene **Personen in Politik, Medien oder Stiftungen kennenzulernen**. Die Chance, unterschiedliche Berufsfelder zu entdecken, soll sie motivieren und ihnen zeigen, dass sie einen Platz in den verschiedensten Bereichen dieser Gesellschaft haben.

»Das Navigieren durch das deutsche Bildungssystem stellt für viele Zugewanderte aus Arbeiterfamilien eine Hürde dar. Welche Ausbildung oder akademischen Abschlüsse für Berufe benötigt werden, ist oft nicht klar.«

Teodora Vutova

Teodora möchte **alleinerziehenden Eltern mit »Migrationshintergrund«** die Möglichkeit geben, sich akademisch weiterzuentwickeln und in die politische Partizipation einzubinden – durch persönliches Coaching und Beratung.

Teodoras Themenschwerpunkte sind Diversity und Belonging sowie feministisches Empowerment.

Staffel 2

Jasna Durdevic

Geflüchtete Menschen mit Migrations- und Fluchterfahrung brauchen eine faire Integration in den Arbeitsmarkt. Deshalb informiert Jasna in ihrem Projekt über Arbeitsrechte und darüber, **wie geflüchtete Personen ihre Qualifikationen anerkennen lassen können**.

Ahmad Bayan

Ahmad will mit seinem Projekt **Migrant*innen in Fulda mehr repräsentieren**, damit sie in öffentlichen Räumen sichtbarer und sozial aktiver werden. Mit interkulturellen Veranstaltungen, Workshops und Beratungen.

Politik hat Ahmad immer interessiert, deshalb hat er sich für die Wahl im Ausländerbeirat beworben. Mit den Themen Gerechtigkeit und Chancengleichheit ist er seit 2017 im sozialen Bereich aktiv.

Alona Chajka

Weil Social Media heute allgegenwärtig ist, möchte Alona junge Menschen für die damit zusammenhängenden Herausforderungen sensibilisieren: In Gruppen-Workshops mit Personen jeden sozialen Hintergrunds und Migrationsbezug soll **über die komplexen Mechanismen von Social-Media (z.B. Algorithmen) aufgeklärt** und gemeinsam über die Auswirkungen auf das eigene Leben, Gesellschaft und Politik gesprochen werden.

Seda Sinanoglu-Süalp

Mit dem Projekt ***Migrant Women Empowerment Day*** möchte Seda **Erfolge von migrantischen Frauen sichtbar machen** und sie damit empowern. Bei dem Empowerment Day erzählen migrantische Frauen von ihren persönlichen Wegen, Hürden und Errungenschaften. Sehen kann man das alles dann über die sozialen Kanäle.

Shilan Ahmad

Shilans Projekt konzentriert sich darauf, **Kinder mit Migrationsbezug durch Beratungsdienste** und Unterstützung bei der Integration und Bewältigung ihrer spezifischen Herausforderungen zu unterstützen.

Zusätzlich wird Shilan **an Schulen für kulturelle Vielfalt sensibilisieren** und Workshops zu Themen wie Vielfalt und inklusive Lernumgebungen anbieten, um Chancengleichheit für alle Kinder, unabhängig von ihrer kulturellen oder ethnischen Herkunft, zu fördern.

Fernando Andia Cochachi

Fernando möchte mit seinem **Verein *Toupi Group* einen Ort schaffen, an dem lateinamerikanische Kultur durch reale Geschichten und Begegnungen vermittelt wird**. Fernando ist in Peru geboren und wohnt heute in Trier an der Mosel (RLP). Er beschäftigt sich mit den Themen Klimagerechtigkeit, postkoloniale Kontinuitäten, Kinderrechte und Fairtrade.

»Ich habe nur ein Leben, das ich für mich und meine Mitmenschen gestalten kann. Daher setze ich mich aktiv für respektvolle gesellschaftliche Veränderungen ein.«

Erik Mher Avetisyan

Mit Eriks Projekt werden **jungen Armenier*innen durch politische Bildung, Networking, Gastvorträge empowert**. die Möglichkeiten politischer Teilhabe wahrzunehmen. Denn »Genozid, Vertreibung und Krieg stecken tief in den Knochen und Köpfen der Armenier*innen.«

Erik ist 2022 in den Vorstand von ARI-Jugendverband der Armenier in Deutschland gewählt worden, wo er an mehreren Projekten beteiligt ist. Seit 2023 organisieren sie eine Reise in den von Krisen geplagten Libanon und führen eine Spendenaktion durch. Eriks Themen sind humanitäre Hilfe und politische Bildung für junge Menschen.

Juliana Jobe

Julianas Projekt schafft eine **Plattform für BIPoC Literaturschaffende zum Vernetzen, Repräsentieren und Empowern.** Denn Juliana findet, es wird Zeit, dass sie gehört und gesehen werden.

»Alles an mir ist politisch: Meine Haare, meine Haut, Sexualität, Herkunft, Sprache, Bildung, etc. Warum also nicht gemeinsam Erfahrungen teilen und Empowerment-Räume schaffen?«

Yasemin Kamisli

Mit dem Projekt **HaNOW – Wir für Hanau** möchte Yasemin gemeinsam mit Hanauer Schüler*innen **Anti-Rassismus-Dialoge kreativ verwirklichen**.

»Hanau darf und wird niemals in Vergessenheit geraten – dafür brauchen wir insbesondere junge Stimmen! Wir müssen verstehen, dass es mehr als Repräsentation braucht: Aktive Mitgestaltung von BiPocs, um echte Teilnahme zu gewährleisten.«

Lisa Konadu

Für künftige Generationen wünscht sich Lisa, ein Miteinander aus Verstehen und Verstandenwerden – auf deutsch, wie auf Twi.

»Sprache ist ein Ventil und eine Brücke. Mir ist wichtig, dass man mittels Sprache eigene Gedanken und Gefühle ausdrücken und die der anderen verstehen kann. Effektive Kommunikation funktioniert nur in beide Richtungen.«

Jehona Miftari

Jehonas Workshop **Hip-Hop als antirassistische Praxis** verschafft Jugendlichen of Color Gehör und bestärkt sie in ihrer Individualität. Sie verstehen rassistische Strukturen, können sie benennen und kreativ mit ihren Erfahrungen arbeiten.

Mittlerweile entwickelt Jehona sogar Workshops zu Antidiskriminierung, Anti-Hate-Speech und Medienbildung an Schulen und Hochschulen. Und stärkt damit das Demokratieverständnis von jungen Menschen.

Sahar Reza

Sahar möchte einen **sicheren Raum für Frauen mit Migrations- und Fluchterfahrung** – insbesondere für Frauen, die 2015 nach Deutschland gekommen sind – schaffen und sie politisch aktivieren.

Hier können sie sich über Ideen, Erfahrungen und Probleme austauschen und gezielt **über das politische System, Wahlrecht und Vielfalt in der Gesellschaft lernen**.

Ali Can

Ali ist Sozialaktivist, Autor und Diversity-Trainer. Er initiierte die ***Hotline für besorgte Bürger*** sowie den Hashtag **#MeTwo** und ist damit (inter-)national bekannt geworden. Seit 2019 leitet er das *VielRespektZentrum* in Essen. Seit 2022 betreibt er das Schulungszentrum *Diversity*, um gegen Antirassismus zu schulen.

Er findet: »Vielfalt ist die neue Norm und das muss auch in wichtigen Positionen sichtbar werden.«

Lucas Fassou Haba

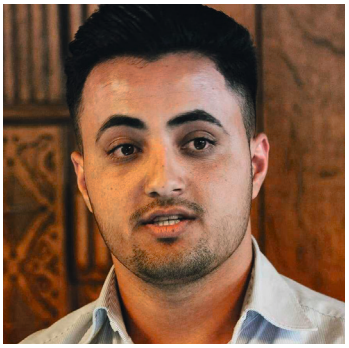
Lucas' Projekt soll Menschen mit Einwanderungsgeschichte in Dortmund fördern und **befähigen, aktiv in die lokale Politik einzusteigen**. Ziel ist es, die politische Partizipation von Menschen mit Einwanderungsgeschichte durch Qualifizierungen zu stärken.

Damit wird auch gleich die Vielfalt in politischen Parteien erhöht. Denn: »Zukunft gibt es nur mit allen Gesichtern.«

Nawal Solh

Nawals Projekt verbindet **ostdeutsche und (post) migrantische Perspektiven**. Arbeitslosigkeit, Landflucht und Rassismus – das sind große Baustellen in Mecklenburg-Vorpommern.

Deshalb wird Nawal gemeinsam mit Vertretern aus Politik, Industrie und Gesellschaft Lösungsansätze zu verschiedenen lokalen Themen diskutieren und **als Resolutionspapiere veröffentlichen**.



Tarek Mezal

In Tareks Projekt ***Migration debattiert*** können Menschen mit Migrations- und Fluchterfahrung über bestimmte politische Themen diskutieren. Teilnehmende werden von einer Jury ausgewählt und für ihre Inputs mit Auszeichnungen anerkannt. Damit möchte Tarek sie motivieren, politisch aktiv zu werden und ihr Mitbestimmungsrecht in Anspruch zu nehmen.

»Denn eine gut funktionierende Demokratie bedeutet, die gesamte Gesellschaft in der Politik zu repräsentieren.«

Nihal Petri

Gel bir çay içelim – Komm, wir trinken einen Tee! Die **türkische Teekultur ist auch ein Teil der türkischen Frauengeschichte**. In Nihals Projekt schafft sie einen kulturellen Raum, der Frauen mit türkischem Migrationsbezug zum ersten Mal in ihrer Nachbarschaft Westend zusammenbringt. Als Frau mit türkischem Migrationsbezug arbeitet Nihal darauf hin, beim Ausländerbeirat in Wetzlar tätig zu werden.

Staffel 3

Monzer Haider

In der **Podcast-Reihe *Wir machen Politik*** wird Monzer Politiker*innen mit Fluchtgeschichte interviewen. Sie erzählen, wie sie um ihre politischen Rechte kämpfen und ihre Integration in das politische Leben Deutschlands selbst gestalten.

Monzer ist vor 10 Jahren aus Rojava (Syrien) nach Deutschland geflohen. Die erlebte Ungerechtigkeit und Unterdrückung haben ihn schon früh politisiert.

Monika Gorka

Mit **EUmigra** zielt Monika auf den Kampf gegen strukturelle Diskriminierung, sowie die Sensibilisierung für die Rechte der in Deutschland lebenden EU-Bürger.

»Wir organisieren gemeinsame Treffen, Veranstaltungen, führen Verweisberatungen durch, verfassen und veröffentlichen Informationsbroschüren, z. B. den EUmigra Wegweiser auf vielen Sprachen.«

Awa Naghipour

»**Im Gesundheitssystem gibt es Diskriminierung und Barrieren auf allen Ebenen**, das bekommen (mehrfach-) marginalisierte Personen besonders zu spüren«, sagt Awa.

Deshalb muss gerade in diesem Sektor das Größtmögliche geleistet werden, um einen diskriminierungs- und barrierefreien Zugang und eine qualitativ hochwertige Behandlung für alle Personen möglich zu machen.

Didem Büyük

»Liebe geht nicht nur durch den Magen, sondern löst auch Unbehagen!« Durch einen **Einblick in verschiedene (Ess)kulturen** möchte Didem Menschen unterschiedlicher Kulturen zusammenbringen und einen Raum für gegenseitigen Austausch und Verständnis schaffen.

Seit klein auf ist Didem in der alevitischen Gemeinde aktiv, sowohl in Bünde als auch in der alevitischen Studierendengruppe in Dortmund.

Henning Singer

Henning wird für die Partei **Bündnis 90/ Die Grünen zur Bundestagswahl 2025 antreten**. Zurzeit ist er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Brüsseler Büro von MdEP Romeo Franz aktiv. Seine Themen sind Migration, Bildung und Gesundheit.

»Ich bin in einem unpolitischen Umfeld aufgewachsen – daher finde ich es wichtig, dass in Zukunft auch vermehrt Menschen ohne klassische Lebensgeschichte in Parlamenten vertreten sind. Damit biete ich auch einen anderen Blickwinkel auf gesellschafts- und sozialpolitische Entscheidungen.«

Marta Taş

Bei **Nachhilfeunterricht + die *Ich-weiß-das-auch-Stunde*** hängt Marta eine zusätzliche Einheit an die schulische Nachhilfestunde an. Abiturienten und Studenten vermitteln Schülern Wissen über außerschulische Themen. »Als jemand, die in einem sozialen Brennpunkt mit hohem Migrationsanteil aufgewachsen ist, weiß ich ganz genau, wie es sich anfühlt, immer 100 % zu geben und dennoch nie auf demselben Bildungsniveau der Akademikerkinder ohne Migrationsgeschichte zu sein.«

Während ihrer Abizeit hat Marta angefangen, sich als Integrationslotsin in dem Integrationszentrum Forum Gemeinsam für Integration- GEMI e. V. in Bochum, ehrenamtlich zu engagieren. Mittlerweile ist sie Jugendsprecherin und Social Media Managerin.

David Schupp

David möchte ein **autonomes BIPoC Referat an der Ruhr-Universität Bochum etablieren**, um einen Raum für antirassistische Bildung, Vernetzung und Empowerment für BIPoC-Studierende zu schaffen. Damit soll Chancengleichheit und Gerechtigkeit gefördert werden.

Während seines Studiums in Passau war David engagiert in der Hochschulgruppe Minorities United. Seitdem setzt er sich intensiver mit den Themen Antischwarzer Rassismus und Diskriminierung auseinander & für soziale Gerechtigkeit ein.

Dilan Düzgün

Dilan macht eine **Kampagne, damit mehr Jugendliche an den Beiratswahlen 2024 in RLP teilnehmen**. Und sich vielleicht sogar selbst aufstellen lassen und sich politisch einbringen. Dilan ist Mitglied im Stadtrat Alzey & im Kreistag Alzey-Worms und Vorstand im Bund der Alevitischen Jugend Alzey.

»Menschen mit Einwanderungsgeschichte können seit 1994 kommunal den Beirat für Migration & Integration wählen, wissen aber oft nichts davon. Deshalb möchte ich Jugendliche an Schulen über ihre Rechte aufklären.«

Ama-Gyaako Kagya Agyemang

Ama-Gyaako möchte mit ***HEIMATPSYCHOLOGEN*** ein Netzwerk etablieren, das den Zugang zu Psychotherapien leichter macht und das den kulturellen Einfluss auf die psychische Gesundheit mitdenkt und hoch hängt. Damit soll ein Diversifizierungsprozess in der Psychotherapie weiter gefördert werden.

»Als Erzieherin ist mir aufgefallen, dass viele Menschen Schwierigkeiten haben, passende Therapien für sich und ihre Bedürfnisse zu finden. Psychische Gesundheit ist sehr politisch für mich, denn alles, was wir schaffen, fußt darauf, dass wir uns wohl mit uns selbst fühlen.«

Mamadou Sadjo Balde

In Mamadou Sadjos Projekt werden die zahlreichen Qualifikationen Geflüchteter gescannt und ihnen notwendiges **Wissen über den Arbeitsmarkt vermittelt.**

Mamadou Sadjo kommt aus Guinea und lebte bis 2014 in der Ukraine, wo auch sein politisches Engagement als Vorsitzender der guineischen Stipendiaten in der Stadt Charkow begann. Seit er in Deutschland lebt, berät und begleitet er Geflüchtete im Asyl- und Integrationsverfahren.

Harpreet Kaur

Mit **Workshops informiert** Harpreet **migrantische Eltern und bringt sie mit Lehrenden** näher zusammen. Damit möchte sie bessere Bedingungen für die Teilhabe migrantischer Eltern schaffen – »damit kommende Generationen von Schüler*innen weniger Nachteile in ihrer Ausbildung haben.«

»Während meiner Schulzeit konnten meine Eltern mich kaum unterstützen und an meinem Schulleben mitwirken, weil sie sich **mit dem deutschen Schulsystem nicht auskannten**.«

Kieu Ly Doan

Kieu Ly setzt sich als Mitglied im Diversitätsrat in ihrer Partei dafür ein, dass Schlüsselpersonen und Funktionsträger*innen **Sensibilisierungstrainings zum Thema Vielfalt, Powersharing und Allyship erhalten**.

»Um die Vielfalt in Parteien zu fördern, müssen sich alle ihren eigenen Privilegien bewusst sein und ins Handeln kommen. Gerade für BiPOC sind Verbündete in der Partei essentiell.«

Sorush Mawlahi

Über die **digitale Plattform *we the future*** können sich Menschen mit Fluchterfahrung und Migrationsbezug von ihren Erfolgen, Problemen und Lebensgeschichten erzählen.

»Ich bin selbst durch den Integrationsprozess gegangen und habe die großen Schwierigkeiten gesehen. Obwohl wir Betroffene oft besser wissen, wo die Probleme sind und zu Experten werden, fragt uns keiner!« Deshalb engagiert Sorush sich politisch & ehrenamtlich im Verein ***we integrate***, den er 2019 mitbegründet hat. Zudem ist Sorush seit 2023 Vorstandsmitglied des Nürnberger Rates für Integration und Zuwanderung.

Ceren Kaya

Vor 60 Jahren kamen die ersten Gastarbeiterinnen und doch wissen wir wenig über die Frauen. Mit Cerens **Buchprojekt** werden **Geschichten von Gastarbeiterinnen festgehalten**, die aus der Türkei nach Deutschland kamen. Auch Nachkommen bis zur 3. Generation werden mit eingebunden.

Ceren ist in Dortmund politisch aktiv und kandidierte für den Stadtrat. Sie ist selbst Enkelin einer Gastarbeiterin: »Wenn wir uns an die Frauen erinnern wollen, die Deutschland mit aufgebaut haben, müssen sie auch in Geschichtsbüchern genannt werden.«

Linda Addae

Linda skizziert ein **Kulturzentrum am Bodensee**, das mit der Idee der Institution bricht und BIPoC als Zielgruppe sieht. Das Zentrum dient dabei als Plattform mit Ausstellungsräumen, Oral History Booths, einer Bühne für Open Mics, Musik und Poetry sowie einer Community Area mit Shishas, Sofas und Snacks.

Linda hat in Tübingen und Konstanz Medien- und Kulturwissenschaften studiert. Ihre Herzensangelegenheit ist es, für Menschen mit verschiedenen Hintergründen Orte und Strukturen zu schaffen, die sie empowern.

Achim »Waseem« Seger

Waseem tritt bei der bayerischen Landtagswahl im Oktober 2023 für **Die Urbane. Eine HipHop Partei** im Bündnis mit mut Partei und Die Linke als **Direktkandidat** im Stimmkreis München-Moosach an. Seine Ziele sind **Dekolonisation, Repräsentation im Landtag und der Aufbau von »Die Urbane. Eine HipHop Partei«**.

»Ich wurde durch Hip Hop und eigene Rassismuserfahrungen politisiert und engagiere mich seit langem als politischer Aktivist, u.a. auch in der Initiative *Work is a human right*.«

Von Vielfalt zu Empowerment und Solidarität in der politischen Landschaft

Ein Projekt entwickelt sich durch den ständigen Austausch. So feilen die Menschen hinter dem Projekt immer wieder am Konzept, überlegen, wie sie fremde Menschen zusammenbringen können, wen sie beim nächsten Digi-Treff einladen und brainstormen über den nächsten Social Media Post. Zusammen reflektieren und besprechen sie nicht nur, wo der nächste Workshop stattfinden könnte, sondern gehen immer wieder tief in die Materie. Nicht selten ufern die Gespräche dabei auch mal aus, wenn es um grundlegende Fragen rund um *PAdV* geht. Ein Auszug.

Was ist eigentlich das Besondere an *PAdV*?

MEL: Das Besondere an der *Politik Akademie der Vielfalt* ist, dass wir uns nicht auf Parlamente oder politische Parteien beschränken, sondern Politik auch im gesellschaftlichen Engagement sehen – in den Gewerkschaften, den Medien oder in der Kunst. Politik ist selbst so vielfältig wie die Projekte und Teilnehmenden selbst.

VIC: Ja und dass wir uns immer wieder selbst befragt haben: Was meinen wir eigentlich genau, wenn wir über Politik sprechen? Es ging uns nie nur darum, Menschen mit Migrationsbezug in die Parlamente und Ämter zu kriegen, sondern auch darum, zu verstehen, dass alles im Leben politisch sein kann.

KATARINA: Bei *PAdV* zählen Ideen, Motivation und Zukunftsvisionen für eine vielfältige Gesellschaft und nicht z.B. Noten. Viele andere Förderungen sind stark am Leistungsgedanken orientiert und elitär. Es werden viele Menschen, die im Schulsystem schon sehr früh Benachteiligen erlebt haben, ausgeschlossen. Bei *PAdV* werden die unterschiedlichen Lebenswege und -realitäten immer mitgedacht.

CATA: Und dabei hat jedes Herzensthema einen Platz und politischen Stellenwert! Denn wie Vic schon gesagt hat: Alles im Leben kann politisch sein. Damit geht einher, dass ein Gefühl von einer vielfältigen Interessenvertretung entsteht und das stärkt natürlich die Selbstwirksamkeit.

SARAH: Ja, eine Besonderheit ist, dass *PAdV* diese Selbstwirksamkeit stärkt und hier Bündnisse zwischen den Menschen entstehen. Das gilt für die Teilnehmenden, aber auch für uns im Team. Wir setzen uns in unserer Arbeit so viel mit struktureller Benachteiligung und Unterdrückung und mit menschenfeindlichen Diskursen auseinander. Diese ständige Auseinandersetzung auf persönlicher wie beruflicher Ebene ist für alle ermüdend und raubt Energie. Ich glaube der einzige Weg, um dagegen vorzugehen, sind solidarische Bündnisse, die Kraft spenden. *PAdV* schafft einen Raum dafür und man kommt ins »Machen«.

MEL: Es gibt eben viele verschiedene Wege, politisch aktiv zu werden und *PAdV* unterstützt dabei, für sich herauszufinden, was der eigene Weg ist. Alle Teilnehmenden haben verschiedene Interessen und Bedürfnisse, aber alle wollen gemeinsam die Gesellschaft verändern, sie mitgestalten und mitbestimmen.

Was sind die größten Hürden für Menschen mit eigener oder familiärer Migrations- und Fluchterfahrung, um politisch aktiv zu werden?

↪

CATA: Nicht genug repräsentiert zu sein! Politik ist leider noch ein sehr *»westlicher«*, *weiß* dominierter Raum, es braucht Rolemodels, Menschen, zu denen man, blöd gesagt, »aufschauen« kann, um inspiriert zu werden auch politisch aktiv zu werden. Wenn Repräsentanz fehlt, fehlt gleichzeitig auch eine Interessenvertretung. Man fühlt sich stimmenlos, die Interessen von Menschen mit Migrationsgeschichte werden einfach außen vor gelassen oder überhaupt gar nicht thematisiert. Das grenzt aus, frustriert und führt dazu, dass man überhaupt gar nicht erst politisch aktiv wird.

KATARINA: Ich möchte noch ergänzen, dass viele migrantisierte und rassifizierte Menschen unter prekären Arbeitsbedingungen arbeiten. Aufenthaltsrechtliche Bedingungen sind oft eine zusätzliche Belastung. Politisches Engagement ist dann zusätzlich kostenlose ehrenamtliche Arbeit. Die Zeit und Ressourcen fehlen oft, um sich dann nach der Lohnarbeit auch noch zu engagieren. Deshalb braucht es niedrigschwellige Möglichkeiten für politisches Engagement und langfristige Finanzierung von Hauptamtlichen, die unterstützen können. Außerdem wird viel über Menschen mit Migrations- und Fluchterfahrung in der Politik geredet, ohne dass sie das Wahlrecht haben. Ich glaube, wir müssen allen Menschen, die in Deutschland leben, die Möglichkeit geben, demokratisch mitzubestimmen.

VIC: Uns war es aber auch von Anfang an wichtig, nicht nur die Hürden *in die* Parteien, sondern auch *in den* Parteien zu fokussieren. Also den Umgang innerhalb der Parteien mit Menschen mit Vielfaltsmerkmalen. Denn sie werden von den mehrheitlich weißen Parteimitgliedern oft nur als Aushängeschild, also als *token*, benutzt. Mit ihnen wird Werbung auf Plakaten gemacht, weil Vielfalt en vogue ist. Und dann werden sie einfach fallen gelassen und ihre eigenen Themen nicht ernst genommen. Das führt dazu, dass sich Menschen aus der politischen Arbeit zurückziehen. Stigma, Rassismus und dieser Tokenism entpolitisieren Menschen also wieder und sie ziehen sich aus der politischen Arbeit zurück.

SARAH: Dazu kommt, dass gerade diejenigen, die durch die Überschneidung von Unterdrückungsmechanismen mehrfach marginalisiert und diskriminiert werden – wie zum Beispiel durch Klassismus und Rassismus – besonders von politischer Teilhabe und aktiver Politikarbeit ausgeschlossen werden. Dadurch sehen wir nach wie vor eine große Repräsentationslücke in der Politik.

Was bedeutet *PAdV* nach diesen drei Jahren für euch?

VIC: EMPOWERMENT! Nach drei Jahren haben sich die Teilnehmenden stark weiterentwickelt (und wir uns natürlich auch) und sie sind sehr aktiv. *PAdV* hat bei allen das Bewusstsein dafür gestärkt, sich als politische Person durch und durch wahrzunehmen.

MEL: Ein Netzwerk voller motivierter und inspirierender Teilnehmende! Es war toll für uns zu sehen, wie sich die Teilnehmenden aller drei Staffeln gegenseitig unterstützt und gestärkt haben! Aber auch die Vernetzung mit politischen Akteur*innen hat Türen nachhaltig geöffnet und neue Perspektiven aufgezeigt. Ich würde mir wünschen, dass dieses Netzwerk auch nachhaltig bestehen bleibt!

Welche Voraussetzungen müssen Menschen mitbringen, wenn sie politisch aktiv werden wollen?

SARAH: Ich würde sagen, eine hohe Frustrationstoleranz und Geduld. Ich würde mir wünschen, dass mehr Menschen, die politisch aktiv werden wollen, eine große Portion Empathie mitbringen und diese auch behalten.

CATA: Engagement und Leidenschaft für die Herzensthemen: Um einerseits Interessen durchzusetzen und am Ball zu bleiben, andererseits auch, um auf Kritik und leider auch auf Hass und Hetze mit

Resilienz reagieren zu können und nicht aufzugeben. Außerdem finde ich, dass Kooperationsfähigkeit ein sehr wichtiger Punkt ist, der leider im aktuellen politischen Geschehen meines Erachtens nach an Bedeutung verliert. Unser System ist auf allen Ebenen, egal ob es um Nationalität, Geschlechtsidentität etc. geht, in Dualitäten unterteilt.

VIC: Und diese dann mit Auf- und Abwertung versehen. Natürlich aus der Logik von privilegierten Positionen – der Norm. Das betrifft besonders auch Menschen mit Migrationserfahrungen, die als Gruppe von der weißen Mehrheitsgesellschaft abgewertet und diskriminiert werden.

CATA: Ja, das führt dazu, dass automatisch eine Politiklandschaft entsteht, in der das Gefühl vermittelt wird, dass nicht jede*r einen Platz hat.

KATARINA: Da kann ich mich nur anschließen. Ich glaube, hoffnungsvoller Optimismus ist auch wichtig. Dieser kann helfen, mutig für Veränderungen zu kämpfen und die Geduld nicht zu verlieren. Dann noch den eigenen Handlungsspielraum erkennen und mit Verbündeten zusammenarbeiten.

Vic Atanasov
Co-Projektleiter*in

Sarah Maier
Projektkoordinatorin

Melanie Torres
Co-Projektleiterin

Catalina Hildebrand
Studentische Projektassistenz

Katarina Medić
Projektkoordinatorin

IMPRESSUM

Herausgegeben von
Förderverein des Bundeszuwanderungs- und Integrationsrats e.V.
Modellprojekt: *Politik Akademie der Vielfalt (PAdV)*
Brunnenstr. 181, 10119 Berlin
bzi-bundesintegrationsrat.de

Kontakt
Tel. +49 30 450 891 16
padv@bzi-akademie.de
bzi-akademie.de

Projektteam
Vic Atanasov
Melanie Torres
Sarah Maier
Katarina Medić
Catalina Hildebrand

Projektbeirat
Riccarda Blaeser, Sun-Ju Choi, Elena Kountidou, Philipp Kaupert, Dženeta Džudžević, Kawa Eibesh, Nikolas Kretzschmar, Dr. Andreas Jacobs, Beate Klammt, Mekonnen Mesghena, Andreas M. Wüst, Jessica Gedamu, Katarina Niewiedzial, Tiaji Sio, Vera Egenberger, Dr. D. Deniz Nergiz, Miguel Vicente

Redaktion & Konzeption
das *PAdV*-Team

Texte
Vic Atanasov

Gestaltung und Grafiken
Luise Spielhagen
luisespielhagen.com

Lektorat
PAdV-Team

Druck
druckzuck

Stand
11/2023

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier unter Verwendung von Biofarben, chemiefreien Druckplatten und Ökostrom

Die Finanzierung dieser Broschüre erfolgt mit Mitteln aus dem Projekt *Politik Akademie der Vielfalt*, gefördert durch das Bundesministerium des Innern und für Heimat, des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge, kofinanziert durch das Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration des Landes Rheinland-Pfalz und das Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen.

Ein Projekt des

Förderverein des Bundeszuwanderungs- und Integrationsrats e. V.

Gefördert durch:

Bundesministerium des Innern und für Heimat

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

RheinlandPfalz
MINISTERIUM FÜR FAMILIE, FRAUEN, KULTUR UND INTEGRATION

Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen